

D. Roth:

KRIMINELLES VERHALTEN IM ALTER

Eine gerontologische Annäherung

Mabuse-Verlag, Frankfurt 2016. 250 S., € 34,95.

ISBN 978-3-86321-307-7

Die Zunahme der Kriminalität in unserer Zeit und Gesellschaft beunruhigt. Wen nicht? Dabei sind es nicht nur die internationalen, derzeit vor allem terroristischen Aktionen, die ein ungutes Gefühl vermitteln. Durchaus belastend sind auch die täglichen Medien-Informationen aus dem näheren Umfeld, sprich regional oder gar lokal. Zum einen ist es die organisierte Kriminalität, die aus dem (vor allem östlichen?) Ausland mitunter regelrecht strategisch operiert, zum anderen eine bedauerliche gesellschaftliche Entwicklung, die man aus den näheren Informationen der Nachrichten entnehmen muss. Gemeint ist das Alter: Warum läuft es schon bei Heranwachsenden oder gar Jugendlichen aus dem Ruder? „Dieser Generation geht es doch gut, die weiß doch nicht einmal was Hunger, Not, Bedrohung oder gar Lebensgefahr bedeutet“ (Zitat).

Professionelle, d. h. kriminologische, forensische, psychologische Erklärungsansätze gibt es inzwischen genug und die zuständigen Behörden bemühen sich, so gut es geht, trotz Überforderung der Ordnungskräfte durch Personalmangel. Und doch – es tut sich nichts bzw. nur zum Schlechteren. Der Beweis ist die Zeitungs-Lektüre von morgen.

Solche Sorgen machen sich vor allem ältere Mitbürger, und dies zurecht, was ihre eigene Sicherheit anbelangt. Man denke nur an die offenbar schwer durchschaubare Telefon-Spionage bei Rentnern: „Ein naher Verwandter in Not“ oder „die Polizei braucht zu Ihrer Sicherheit persönliche Daten“ usf. Und dabei denken sie sicher nicht selten: Kriminelle Entgleisungen gibt es nur bei Jüngeren, bestenfalls noch im mittleren Lebensalter. Stimmt das? Es stimmt nicht.

Da sich sozusagen alles verschlechtert, deuten auch die demografische Entwicklung und vor allem die schwer zu beschönigende Statistik von Polizei und Justiz auch auf

eine Zunahme der „Alters-Kriminalität“ hin. Kurz: „Delinquente Senioren“ sind inzwischen kein gesellschaftliches Rand-Phänomen mehr, wie (kriminal-)soziologische und gerontologische Untersuchungen feststellen müssen. Die Alters-Verbrechenskurve sinkt zwar mit zunehmendem Alter. In der Altersgruppe 60plus nimmt aber die Zahl straffälliger Erst-(!)Täter noch zu. Das ist nicht zu leugnen, auch wenn hier – fast möchte man schon sagen – sogar wissenschaftliche Berührungängste davon abhalten könnten, intensiver in dieses verstörende Thema einzusteigen. Denn delinquentes Verhalten im Alter spiegelt nicht die Kultur des Alterns wieder, wie wir sie für uns postulieren bzw. gemeinhin zu kennen glauben. Es passt einfach nicht in unser Altersbild vom rechtschaffenen älteren Mitbürger. Mit Delinquenz im Alter wird hauptsächlich die Opfer-Position verbunden. Außerdem – das sei zugestanden – dürfte es sich hier vor allem um bagatellhafte Taten handeln, die nach außen für wenig Aufsehen (wenn nicht gar Spott) und kriminalpolitisches Interesse sorgen. Allenfalls bei perfiden älteren Sexualstraftätern hat das seine Grenzen, offenbar aber auch statistisch gesehen.

Gleichwohl nehmen seit den 1990er Jahren explorative Studien über delinquentes Verhalten im höheren Lebensalter zu. Dazu gehört auch eine Promotions-Arbeit über „Delinquentes Verhalten im Alter – Eine gerontologische Annäherung“ von Dr. Dennis Roth, Diplom-Pflegewirt und assoziierter Universitätsforscher am Institut für Gerontologie und demografische Entwicklung der Tiroler Landesuniversität (UMIT). Das gerontologisch-kriminologische, d. h. multidisziplinär ausgerichtete Forschungsprojekt diskutiert einleitend verschiedene Theorien und Hypothesen, stellt auch immer wieder sozialwissenschaftliche Bezüge her und kommt auf dieser qualitativ-empirischen Basis zu interessanten demografischen und alters-kulturellen Erkenntnissen, die auch den Bezug zur Sinn-Suche und Integrität im Alter einschließt.

Neben diesen historischen, methodologischen, statistischen, deskriptiven u. a. Ansätzen, geht es aber auch immer wieder um gesellschaftliche und individuelle Betrachtungsweisen, die so manches ungewöhnliches Studien-Ergebnis erklärbarer machen. Darin liegt auch der Wert dieser Untersuchung für eine breite Zielgruppe von den Studenten und Praktikanten bis zu den Experten von Gerontologie, Soziologie, Kriminologie, Sozialarbeit, Jurisprudenz, Psychologie und vor allem Gerontopsychiatrie. Für die wissenschaftlich Interessierten unter ihnen vor allem ein Gewinn

durch die gründliche Auswertung deutsch- und fremdsprachiger Fachliteratur, tabellarisch gut dokumentiert.

So wird dann auch manches nachvollziehbarer, was die absolute Zunahme der Delinquenz Älterer betrifft. Die hauptsächlich männliche Alters-Delinquenz ist vor allem von Erst-Tätern geprägt, was einen mehrdimensionalen bio-psycho-sozialen Prozess nahe legt. Zwar gibt es die typische Altersstraftat genauso wenig wie die eine oder andere scheinbar hervorstechende Ursache. Auch hier – wie in der Jugend- und Erwachsenen-Kriminalität – gelten diverse Erklärungsansätze, was auch eine alle Gesichtspunkte umfassende Theorie ausschließt.

Gleichwohl zählen zu den Motiven im Alter hauptsächlich ein verändertes Werte- und Normen-Konzept, Vergeltungs-Gedanken, die Sicherung der soziokulturellen Existenz, finanzielle Nöte, aber auch – man höre – Langeweile und psychosomatische Störungen.

Die häufigsten Vergehen sind Diebstähle, Betrug, Verstöße im Straßenverkehr, Beleidigungen und sexuelle Übergriffe.

Milderungsgründe lassen sich aus dem höheren Lebensalter in der Regel nicht ableiten. Allerdings muss man beim Strafvollzug einiges beachten, besonders wenn künftig mehr Gefangene ab 60 Jahren einsitzen. Denn bei den älteren Gefangenen muss an eine erhöhte Haft-Empfindlichkeit gedacht werden. Daneben gilt es spezielle Wiedereingliederungs-Aspekte nach der Entlassung ins Auge zu fassen. Denn Haftzeit bedeutet für Ältere Lebenszeit, mehr als für jede andere Lebensphase. Die psychologischen Herausforderungen konzentrieren sich vor allem auf die Einarbeitung der Tat in das eigene Selbstbild. Das legt eine psychologische Betreuung nahe.

Als problematisch empfinden die älteren Gefangenen vor allem die entindividualisierenden Haftstrukturen, die Gesundheitsversorgung und die interpersonellen Kontakte zwischen Gefangenen und Beamten sowie unter den Gefangenen selber. Hier wird sich wohl nicht viel ändern lassen, wohl aber danach, insbesondere in Bezug auf die Entwicklung einer Alter(n)skultur und persönlichen Sinnfindung in diesem finalen Lebensabschnitt.

Das weist auf den weiteren Forschungsbedarf aus gerontologischer und kriminologischer Sicht hin, denn die Altersdelinquenz wird auch weiter an Bedeutung gewinnen. Hier geht es dann um Themen wie die erwähnte Alterns-Kultur, krisenbesetzte Warnhinweise, die delinquenz-riskantes Verhalten in dieser Lebensphase fördern (können), ferner um eine kriminologische Differenzierung alters-spezifischer Straftaten heute und wohl auch in Zukunft (bis jetzt lassen sich noch keine Unterschiede zur Erwachsenen-Kriminalität erkennen) sowie schließlich polizeiliche und juristische Fragen (benötigt man ein eigenes Alten-Strafrecht?).

Auch so genannte äußere Problembereiche werden sich nicht ausblenden lassen: So müssen sich z. B. die Gefängnisse wohl an diese Entwicklung anpassen, sich aber zumindest ein gerontologisches Hintergrund-Wissen aneignen. Interessant zudem die Frage: Wird es auch in Zukunft bei einer überwiegenden Männer-Kriminalität bleiben oder passt sich hier das andere Geschlecht selbst in diesem Punkt an? Und schließlich ein besonders heikles Kapitel, nämlich die Erforschung norm-abweichenden bis grenzwertigen Verhaltens in der Allgemeinheit, sprich (angeblich) rechtschaffenen Bevölkerung? Hier dürften es vor allem so genannte Dunkelfeldstudien sein, die die notwendige Aufklärung bisher unerforschter Delinquenz-Strukturen in unserer Zeit und Gesellschaft ermöglichen. D. h. neben „echten unbekanntem Tätern“ auch potentielle Täter sowie Bürger zu erfassen, die zwar delinquent geworden sind, dies aber nicht als solches empfinden, obgleich ihr (schweigendes) Umfeld vielleicht anderer Meinung ist.

Auf jeden Fall ist die qualitativ-empirische Studie über *Kriminelles Verhalten im Alter* von Dr. D. Roth zu allen diesen Fragen ein hilfreicher Einstieg und eine hoffentlich fruchtbare Anregung für weitere Untersuchungen dieser Art. Nötig wäre es (VF).